Zeitschrift: Der klare Blick : Kampfblatt für Freiheit, Gerechtigkeit und ein starkes Europa

Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut

Band: 2 (1961)

Heft: 33

Rubrik: Die Welt letzte Woche

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.09.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die amerikanischen Verstärkungen ändern daran nichts

Berlin von der Insel zum Riff

West-Berlin, Vorposten und Symbol der freien Welt in Deutschland, ist seit zehn Tagen von Betonmauern und Stacheldraht umgeben. Das stellt eine Verletzung des Viermächtestatuts und des formulierten freien Verkehrsrechtes innerhalb der Stadt dar, aber in der ersten Woche der neuen Situation ist es nicht klar geworden, wie es rückgängig zu machen wäre. Der Westen protestierte zwar nach einigen Tagen und liess über Wochenende neue Truppenkontingente in die Stadt ein, sehr erfreut darüber, dass sie von den sowjetischen Kontrollposten durchgelassen wurden. Das fait accompli ist geschaffen, und es ist nicht leicht einzusehen, wie es hätte vermieden werden können. Der Eiserne Vorhang ist abgedichtet. Die Krise wird sich vielleicht nicht weiter zuspitzen, denn so weit will es die Sowjetunion wohl nicht treiben. Zwischen diesem und dem nächsten fait accompli gebührt sich traditionellerweise eine Ruhepause und eine Konferenz.

Ulbrichts Massnahme ...

stellt, wie man im Westen richtig genug erkannte, eine Bankerotterklärung des SBZ-Regimes dar. Es wusste sich, und die sowjetischen Machthaber wussten ihm, nicht anders gegen den Massenabgang der Bevölkerung zu helfen, als mit einer Ghetto-Sperre, Stacheldraht, Schusswaffen und Panzern. Leidträger dieser Bankrotterklärung ist aber in erster Linie die Einwohnerschaft diesseits und jenseits der aufgeschichteten Wälle. Wann wird zum Gefühl der Isolierung das Gefühl der Unabänderlichkeit kommen? Nicht jetzt in der Erregung, aber wie lange kann es bei diesem status quo bleiben? Und dann wird Bundeskanzler Adenauer in Bonn und der amerikanische Vizepräsident in Washington benötigt werden. Jetzt fühlt der Berliner Entrüstung, dann wird er die Verlassenheit fühlen.

... im Schutz des Sterns

Der Absperraktion war bei den in Deutschland stationierten Truppen, die «auf Grund des Warschaupaktes dem ostdeutschen Volke ihre brüderliche Hilfe gegen die Provokationen der revanchistischen Militaristen und Aggressoren» leihen, ein Kommandowechsel vorangegangen. Angriffsspezialist Marschall Konjew hatte den Oberbefehl übernommen. Frauen und Kinder der sowjetischen Besetzungstruppen kehrten zurück. Die Truppe (6000 Tanks, Atomgeschütze) sollte bereit sein, notfalls auf den aggressiven Westen und jedenfalls auf die schutzbedürftige DDR-Bevölkerung ein wachsames Auge zu haben, einschliesslich der einheimischen Volkspolizisten.

Protest des Westens ...

Nach einiger Zeit protestierten die Westmächte bei der Sowjetunion,

... zurückgewiesen ...

welche die Noten abschlägig beantwortet: erstens weil an die falsche Adresse gerichtet, zweitens auch inhaltlich.

... und?

Was hätte man tun sollen?

Ermutigung

Sie brachte in Form einer Botschaft von Präsident Kennedy Vizepräsident Johnson. Er sprach eine klare Sprache:

Bei Verletzung irgendwelcher Grundrechte in Berlin besteht ein «casus belli». Das bedeutet ein deutliches Halt. Es darf nicht mürbe werden bei den kommenden, weniger drohenden, aber unablässigen Schikanen. Bei den Konferenzen. Bei den Friedensversicherungen. Sonst: good bye, Berlin.

Am Rande ...

In Moskau wurde die französische Ausstellung eröffnet.

*

Die israelischen Parlamentswahlen brachten der Mapai-Partei Ben Gurions einen leichten Rückschlag, doch gab es keine entscheidenden Veränderungen. Israel hat eine Koalitonsregierung.

*

Schwere Hungersnot herrscht unter den tibetischen Flüchtlingen in Nepal. Viele von ihnen sind in den letzten Wochen gestorben.

16 tibetische Flüchtlingskinder sind in der Schweiz eingetroffen, wo sie bei Schweizer Familien eine neue Heimat finden werden.

*

Salah Ben Joussef, ehemaliger tunesischer Informationsminister, dann Feind Burgibas und in Tunis im Abwesenheitsverfahren wegen Gefährdung der Staatssicherheit zum Tode verurteilt, in Kairo «Oberkommandierender» einer «tunesischen Befreiungsarmee», wurde in Frankfurt zu einem Zeitpunkt ermordet, da der tunesische Präsident auf seinen sicherheitsgefährdenden Stil einzuschwenken schien.

*

Cholera-Epidemien herrschen, wie Flüchtlinge in Hongkong berichten, in China. In der Provinz Kwantung seien über 20 000 Personen den Seuchen erlegen.

Redaktionsschluss: 21. August

Mikojan in Tokio

Zu einem achttägigen Besuch in Japan befand sich der Erste Stellvertretende Ministerpräsident der Sowjetunion, Mikojan. Er eröffnete eine grosse sowjetische Handels- und Industrieausstellung in Tokio (die sowjetischen Wirtschaftsbemühungen um Japan sind in letzter Zeit beträchtlich intensiviert worden) und hatte Besprechungen mit den politischen Führern des Landes, darunter mit Ministerpräsident Ikeda.

In diesen Unterredungen forderte er die Aufhebung des amerikanisch-japanischen Sicherheitspaktes, welcher den Frieden im Fernen Osten gefährde. Japan sei durch seine Liierung an die USA auch an der Berlin-Krise beteiligt.

Das japanische Volk, so liess Mikojan bei Interviews durchblicken, solle den Bruch mit den Vereinigten Staaten auch selbst direkt erzwingen.

Neutralistentreffen

Am 1. September beginnt in Belgrad die Konferenz der bündnisfreien, sich zu keinem Block bekennenden Staaten, die ihren «fortschrittlichen Sozialismus» und ihren Antikolonialismus (nur gegen die sich zurückziehenden westlichen Kolonialmächte) mit Dollar bezahlt haben wollen. Das östliche Propagandafeuer um Berlin wird zu dieser Zeit einen Höhenpunkt erreichen, denn die Unterstützung der Neutralisten zählt viel. An der Konferenz nehmen nebst den gastgebenden Jugoslawen teil: Burma, Ceylon, Ghana, Guinea, Aethiopien, Sudan, Indien, Indonesien, Jemen, Kambodscha, Libanon, Mali, Marokko, Nepal, Saudi-Arabien, Somali, Tunesien, die VAR und die Provisorische Algerische Regierung. Mehrere andere Länder, darunter Brasilien, Ecuador und Bolivien, senden Beobachter.

Möglicherweise wird Nehru die Teilnehmer zu einem gemeinsamen Vermittlungsvorschlag für Berlin gewinnen wollen.

Bizerta auf die Uno ausgerichtet

Zuhanden der am Montag beginnenden Debatte in der Uno-Generalversammlung über Bizerta inszenierte Burgiba am Wochenende neue Demonstrationen in Bizerta, die zum Glück nicht zu Blutvergiessen führten. Die Uno-Debatte selbst war zum vornherein als das übliche Propagandaforum gegen die französische «provokatorische Aggression» zu erkennen, ein Slogan, der vom Ostblock auf der Werbetrommel gerührt wird, wie an vielen andern, noch akuteren Fronten auch.

Dass Frankreich bald genug den Stützpunkt zu räumen haben wird, ist unbeschadet aller möglichen Abstimmungsresultate klar. Sucht Burgiba tatsächlich dieses ohnehin zu erreichende Ziel, oder sucht er sich für nachher eine Position als nachweisbarer Antikolonialist zu etablieren, um dann bei Meinungsdifferenzen mit Freiheitskämpferkollegen das zügiste Argument ebenfalls lautstark gebrauchen zu können?

Kenyatta zurück

In Kenya haben die Briten den Nationalistenführer Jomo Kenyatta freigelassen, der seinerzeit verhaftet worden war, nachdem er sich an die Spitze der Mau-Mau-Bewegung gestellt hatte. Später war seine Gefangenschaft in eine Internierung mit beschränkter Bewegungsfreiheit umgewandelt worden. Die Freilassung Kenyattas war von den einheimischen Parteien, namentlich von der bei den letzten Wahlen siegreichen KANU mit Ungestüm verlangt worden.

Wie weit der mit Begeisterung empfangene Nationalistenführer direkt politische Macht ausüben wird, oder als Unabhängigkeitssymbol wirken wird, bleibt noch abzuwarten. Vorläufig gibt er Interviews und verkündet neutralistische Ideale.

Sieg Bandas

Die Wahlen für die gesetzgebende Versammlung in Njassaland, die dem afrikanischen Bevölkerungsteil zum erstenmal eine Parlamentsmehrheit brachte, ergaben einen deutlichen Sieg der Malawi-Partei des Nationalistenführers Banda. Er wird damit der Politik des Territoriums auf dieser neuen Zwischenstufe zur Unabhängigkeit noch vermehrt seinen Stempel (Unabhängigkeit von der Zentralafrikanischen Föderation) aufsetzen.

Quadros wird Moskau auf Einladung Chruschtschews besuchen. «Die Sowjetunion hat bereits den Beweis erbracht, dass sie die nationalen Interessen Brasiliens verstanden hat», erklärte er dem sowjetischen Parteisekretär in einem Antwortschreiben. Der brasilianische Präsident zeichnete den kubanischen Wirtschaftsminister, Che Guevara, mit dem Grosskreuz des «Kreuzes des Südens» aus.